

## **Ohne Gestern ist morgen kein Heute – 150 Jahre Sanatorium Kilchberg**

Auszüge zu Waldemar Greil als Chefarzt (1992 – 2007)

Seite 24 und Seite 25

„Unter Waldemar Greil, dem Ärztlichen Direktor ab 1992, wird das Sanatorium den Aufgaben einer regionalen Versorgungsklinik gerecht. „Bedingt durch diese neue Aufgabe“, schreibt Greil im Jahresbericht 1992, „hat sich die Klinik vor allem in den letzten beiden Jahren, immer mehr in Richtung eines psychiatrischen Akutspitals verändert. Es ist nicht mehr möglich, Patienten auszuwählen, die für bestehende Abteilungskonzepte geeignet sind, sondern es werden für Patienten aus dem gesamten Spektrum psychischer Erkrankungen Behandlungsmöglichkeiten angeboten.“ Dementsprechend verdoppeln sich im Verlauf der 1990er-Jahre die jährlichen Aufnahmen auf über 1000. Ein zentraler ärztlicher Aufnahmedienst, eine straffere Organisation und eine verbesserte Triage mit zügiger Verlegung der Patienten von den Akutstationen gewährleisten seither die ständige Aufnahmebereitschaft. Grossen Wert legt Greil auf einen hohen medizinischen und therapeutischen Standard, sichergestellt durch eine wissenschaftliche Vernetzung der Klinik, intensive Weiterbildung des Personals und öffentliche Fortbildungsveranstaltungen. Darüber hinaus macht er sich für eine klare therapeutische Ausrichtung der Klinik stark: Seit Beginn seiner Amtszeit ist das Sanatorium Kilchberg an einer evidenzbasierten Psychotherapie mit kognitiv-verhaltenstherapeutischem Zuschnitt orientiert. Neben den Ärzten werden zunehmend auch klinische Psychologen im Bereich der Psychotherapie tätig. Ihr Beschäftigungsumfang hat sich zwischen 1992 und 2007 von einer halben auf zehn Stellen vervielfacht und beträgt heute insgesamt 25 Stellen, davon 5 in Kaderfunktion.

1993 wird das erste Ambulatorium eröffnet; das zweite folgt 2002 auf dem Areal des See-Spitals Horgen. 1994 nimmt das „Drop-In“, eine Beratungsstelle für Drogenabhängige, in Thalwil seine Tätigkeit auf. Als Ergänzung des stationären Angebots führt das Sanatorium seit 2003 eine teilstationäre Tagesklinik. Um die Aufnahmekapazität im Akutbereich zu steigern, wird 2007 das neue Patientenhaus D mit drei zum Teil geschlossen geführten Akutstationen eröffnet. Im folgenden Jahr kann das Körpertherapiezentrum H samt Turnhalle dem Betrieb übergeben werden.

Waldemar Greil, dessen Arbeit während fünfzehn Jahren das Sanatorium prägt, übergibt die ärztliche Leitung 2007 an Erich Seifritz, der zwei Jahre später durch den heutigen Ärztlichen Direktor René Bridler abgelöst wird. Seit der Pensionierung von Halwart Kahnert als Verwaltungsdirektor im Jahr 2006 leitet Peter Hösly die Klinik. Präsident des Verwaltungsrats ist seit 1996 Walter Bosshard.“

## **Umbruch im Sanatorium. Ein Gespräch mit Waldemar Greil (Auszüge)**

Seite 173

### **Sie haben den Ruf des Sanatorium im In- und Ausland in den 1990er-Jahren und danach entscheidend geprägt. Was waren Leitmotive ihrer Tätigkeit?**

„Zunächst habe ich die Grundhaltung gepflegt, die ich von der Psychiatrischen Klinik der Universität München kannte. Die Therapie orientiert sich am aktuellen Stand der Forschung. Heute nenn man dies „evidenzbasierte Medizin“. Das bedeutete eine biologisch orientierte Psychiatrie mit dem Schwerpunkt Psychopharmakotherapie. Im Bereich Psychotherapie war

der Schwerpunkt die Kognitive Verhaltenstherapie. Damit standen wir in Zürich recht „einsam“ da, wo unter anderem Milieuthherapie, Daseinsanalyse und Psychoanalyse als Grundhaltungen weit verbreitet waren. Ein zusätzlicher Schwerpunkt war ein hoher medizinischer Standard, weshalb wir einen eigenen Bereich für Innere Medizin aufgebaut haben.“

Seite 175

**Ein 150-Jahr-Jubiläum bietet nicht nur Gelegenheit zum Rückblick, sondern auch Anlass, den Blick nach vorne zu richten. Gibt es etwas, was Sie dem Sanatorium Kilchberg mit auf den Weg geben möchten? Was ist Ihr „Vermächtnis“?**

„Ich freue mich, dass vieles von dem, was wir in den 15 Jahren eingeführt haben oder was uns wichtig war, auch neun Jahre nach meinem Ausscheiden immer noch weitergeführt wird. Ziel muss es aber sein, sich neuen Situationen flexibel anzupassen. Das gilt auch für den zunehmend ökonomischen Druck. Die therapeutischen Aspekte und eine klare fachliche Ausrichtung der Klinik sollten Priorität bleiben. Besonders wichtig ist die Pflege der Mitarbeitenden. „Ohne uns läuft nichts“ war einmal der Slogan bei einem Streik des kantonalen Gesundheitspersonals. Es ist schön für mich zu sehen, dass im Sanatorium die Leistungen der Mitarbeitenden weiterhin sehr gewürdigt werden. Spezielle Ratschläge von mir sind unnötig und wären auch nicht hilfreich.“